

Vorderbeine gelbbraun, auch die Hüften, Tarsus verdunkelt. Mittelbeine dunkler als die Vorderbeine, mit schwarzen Hüften. Hinterbeine schwarzbraun, nur die stark verbreiterten Schenkel auf der basalen Hälfte etwas heller, Hüften schwarz. Tibie II und III mit dorsaler Haarzeile und posterodorsaler Wimpernserie. Die Wimpern der Mittelschiene sind ziemlich schwach, ebenfalls die 4 obersten von Tibie III, die 8 folgenden stärker. Mittelschiene mit langem ventralen Endsporn, Tibie III mit 2 ungleichen ventralen Endspornen.

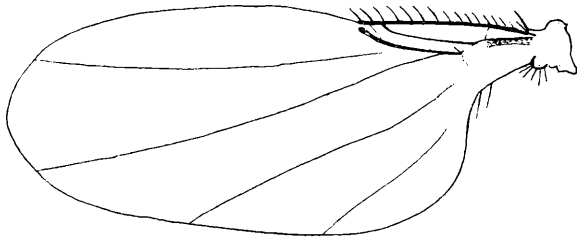


Fig. 6. *Syneura furcellata* n. sp. ♂, Flügel.

Flügel (Fig. 6) mit kurzer Costa (= 0,34 der Flügel-länge). Die Costalwimpern sind auf der distalen Hälfte etwas länger als auf der basalen. Vorderast der Gabel äußerst schwach angedeutet. 3. Längsader an der Basis mit 1 Börstchen, apikal etwas verdickt. 4.—7. Ader blaß. 4. Längsader sehr schwach nach vorn konkav. An Stelle der Alula 2 Haare.

Schwinger gelb.

Körperlänge 1,44 mm.

Weibchen: Dem ♂ äußerst ähnlich. Hinterleib matt, mit 5 sichtbaren Tergitplatten. Es hat den Anschein, daß auch ein kurzes 6. Tergit vorhanden ist, das unter dem Hinterrande des 5. verborgen ist.

Körperlänge 1,7 mm.

Typen 2 ♂♂ und 1 ♀ aus Petropolis, 10. X. 1923, Borgmeier leg.

57. 83 (45. 79)

Lepidoptera aus Unteritalien. I.

Von H. Stauder, Innsbruck.

(Fortsetzung.)

Funde: Castellamare Stabia, Bosco Reale, Faitohänge 200—900 m, häufiger bei 2—300 m, Paola, von 200—1000 m, wo bei 100—200 loc. class. von *maxima* Trti., M. Martinello bei 900—1100 m in der Uebergangsform, manchmal aber auch noch in einer *maxima*; trs. in Delianova 300—900 m Mitte bis Ende VI, Carmelia 1200 m (teste VERITY), im Polsibecken bei 1100 m im Bachbett des Buonamico in wenigen Stücken, und ebenfalls nur in einzelnen Stücken Reggitani, Cerasia und unterhalb des Montaltogipfels (1400—1800 m), hier in besonders kleinen, aber noch feurigen Exemplaren abgeflogen noch am 12. VII., frisch Ende VI. Hauptflugzeit bis 1000 m der ganze VI.

53. *Argynnis euphrosyne* L. und *apennina* Stgr. Von der Nennform kaum zu trennende Stücke Piano del Faito im VI; subsp. *apennina* Anfang bis Mitte VI M. Martinello bei S. Fili 950—1200 m gemein, schon abgeflogen; selten in der Buchenregion des Montalto zwischen 1500—1900 m.

54. *A. daphne*²⁶⁾ Schiff. Von Sorrent nicht vorliegend; scheint dort zu fehlen. Aus Südkalabrien (Martinello 950—1100 m, Aspromonte, Polsibecken 950—1200 m, Cerasia, Reggitani, Gipfel Montalto, 1400—1950 m) liegt mir eine Serie von 14 ♂♂ 10 ♀♀ vor, deren Männer sehr feurig grundgefärbt sind, viel lebhafter als Südtiroler, nord- und südillyrische, Krainer, Herzegowiner und typische Wiener Stücke. Die ♀♀ sind groß, ebenfalls lebhaft fuchsrötlich, die Schwarzzeichnung ist in beiden Geschlechtern sehr kräftig, nicht matt, sondern glänzend schwarz und trotz der Größe selbst in den äußeren Partien nicht zusammenhängend, sondern wie dies die SEITZsche *ochroleuca*-Abbildung zeigt, völlig getrennt stehend, in einzelne große Punkte aufgelöst. Der unterseitige Apex sowie die gelbe Medianbinde sind wie bei *nikator* Frst. sehr hellgelb. Von dem leicht gelbbraun grundgefärbten *nikator* aber durch das feurige Gesamtkolorit standhaft unterschieden. VERITY zieht *daphne* aus dem Massiccio delle Mainarde (Prov. Caserta) zu *nikator*. Wenn diese Tiere meiner jetzigen Beschreibung entsprechen, so hat er darin gewiß sehr Unrecht, denn *nikator* ist eine ausgesprochen lichte Form, die kalabrische dagegen das genaue Gegenteil. Von Dr. SCHAWERDA erhielt ich 1 ♂♀ *daphne* aus der Herzegovina, kräftig gezeichnet, jedoch blasser als Nennform grundgefärbt, die Schwarzzeichnung aber wie bei meinen südkalabrischen Stücken völlig getrennt stehend; sie tragen den Zettelvermerk „*daphne* var.“. Also auch diesem Faunisten scheint dieses letztere Merkmal aufgefallen zu sein. — Die typische *daphne* (Niederösterreich) ist noch lichter als *ino*, *nikator* noch lichter als die Nennform; bis jetzt sind nur hellere Formen (als die Nennform) beschrieben und benannt worden. Die südkalabrische Form verdient daher als Extrem der dunklen Färbung sowie wegen der vergrößerten und allenthalben getrennt stehenden Schwarzzeichnung sicherlich die Abtrennung von allen übrigen bekannten Rassenformen: *japygia* m. subsp. nova (nach dem japygischen Vorgebirge — Capo S. Maria di Leuca). Flugzeit VI, VII, je nach Höhenlage.

55. *A. lathonia emiflorens* Vrty. (Ent. Rec. XXXI, p. 195) die Sommer- und Herbstform Süditaliens von *lathonia* (cfr. STAUDER U. J. p. 374 und L. A. p. 63) verbreitet, auf Sandböden ziemlich häufig. M. Coppola, M. Pendolo, Collo Faito, Anfang VII vom Meere bis in die Höhen; Amalfi 1 Stück; Paola im Bachbett bei S. Lucido, M. Martinello an der Poststraße häufig, auch noch bei 1200 m, Delianova, Carmelia (1400 m) Passo Latcù, Polsibecken, Cerasia 1700 m, Gipfel Montalto mehrfach 15. VII. verfliegen.

56. *A. aglaja appennicola* Vrty. (VERITY in B. S. E. It. XLV, 1913, p. 213 und Taf. I, Fig. 4 und 5) vom Faito 9. VI., M. Martinello, Paßhöhe und Hänge Anfang bis Mitte VI und ein einziges Stück (♀) vom Polsibecken 900 m, sonst im Aspromonte nicht beobachtet. VERITY beschreibt diese Form als Analogie zu *euphrosyne apennina* und schildert sie klein und zartgefleckt, während ich davon sehr stattliche ♂♂ besitze. Nur eines meiner ♀♀ ist fahl, 4 andere sind dem Grundtone nach kaum von einem Manne auseinanderzuhalten. Besonders schön ist das ♀ aus

26) Vorbeschreibung in Iris Dresden 1921.

dem Aspromonte, aber wenig zu *appennicola* passend: zwar feurig grundgefärbt wie ein Mann, ist aber die Schwarzzeichnung nicht reduziert, sondern ausgedehnter, am Rande verflossen und fast ein breites Band bildend, der Diskus der Vorderflügel-Unterseite ist analog *niobe rubida* Vrtv. fast wie bei *pandora* rot ausgefüllt, so daß es den Anschein hat, als läge eine ganz andere Rassenform vor. Jedoch kann natürlich aus einem einzigen Belege kein Schluß gezogen werden. Auch die Serie vom Martinello paßt nicht gut zu *appennicola*, für welche VERITY Toscana und Piceno als loc. class. angibt und sie auch in der Macerata (M. SIBILLINI) vorkommen läßt. Alle diese Oertlichkeiten liegen im nördlicheren Italien und ist es daher sehr gut möglich, daß wir in Süditalien, namentlich Südkalabrien, eine weitere distinguierte Rassenform zu verzeichnen hätten. Nachdem sich aber Tiere von Sorrent, dem Cocuzzostocke sowie vom Aspromonte untereinander nicht voll decken, muß vorerst noch mehr Belegmaterial abgewartet werden. — Flugzeit VI, VII.

57. *A. niobe rubida* Vrtv. (cfr. VERITY F. Tosc. — Marche-Calabria p. 214) VERITY fand diese äußerst markante Rassenform auf der Carmelia 1200 m. Am 1. VII. 1920 stieß ich auf dieselbe knapp unter dem Gipfel des Montalto bei 1800 m und konnte eine ansehnliche Serie einbringen. ♂ und ♀ sind gleich feurig, die ♀♀ um einen Ton dunkler. Scharf gezeichnet. Kein einziges Stück gehört der f. *cydippe* L. (das ist die unten silbrig gefleckte *niobe*) an. Die Vorderflügel-Unterseite ist *pandora*-mäßig gerötet, was die Rasse ganz besonders auszeichnet. Eine schwächer schwarz gezeichnete, sonst aber recht feurige Form fing ich Mitte VI bei 950 m Martinellogebiet bei San Fili; hier ist das *pandora*-Rot der Unterseite schon nicht mehr so kräftig wie bei *rubida vera*, die Unterseite der Hinterflügel ist variabler; es scheint hier ein Uebergang zur subsp. *appennica* Vrtv. aus Toscana und dem Piceno in Oberitalien vorzuliegen. Auch diese Stücke gehören der Hinterflügel-Unterseite nach alle zu *niobe niobe* L. (*eris* Meig.), tragen also keine Silberflecken; einige haben leichten *orientalis* Alph.-Anstrich, da das Schwarz und Braun der Hinterflügel-Unterseite von Gelb stark verdrängt wird. Vom Sorrentinischen liegt mir kein Beleg vor; die Art scheint hier wie auch bei Caserta zu fehlen. (Wegen Umbenennung cfr. VERITY, Rev. Linn. Types of Pal. Rhop., The Linnean Soc. Journal, Zool., vol. 23, 1913 und Stichel in Z. f. w. Ins.Biol. Berlin, XII, 1916 p. 142.)

Entomologische Neuigkeiten.

Ameletus ludens Needham setzt sich parthenogenetisch fort. In sehr langen Intervallen tritt eine männliche Form auf; wenigstens verhält es sich so im Staat New York. Ob diese parthenogenetische Fortpflanzung allgemein ist oder nur lokal, kann bis heute noch nicht gesagt werden.

Aphomia gularis Zell. ist in Bourneville (England) gezogen worden. Die Art ist mit aus Marsille bezogenen Walnüssen eingeschleppt worden und konnte sich dort zu einem sehr lästigen Schädling entwickeln. Das Holz der Kisten, in welchen die Nüsse verpackt

worden, war von den Larven angebohrt worden und in die Bohrlöcher hinein die Kokons verfertigt.

Die aus Deutschland, Frankreich und Italien bekannt gewordene *Phylloxera salicis* Licht. ist in Acle (Grafschaft Norfolk) unter der Rinde einer Weide aufgefunden worden.

In der Grafschaft Devon wurden in den Stengeln junger Weizenpflanzen gleich oberhalb des Erdbodens gallenartige Anschwellungen entdeckt, die beim Öffnen die Larven einer *Chaetocnema*-Art enthielten.

Im Herbst 1921 fanden sich in Irland große Mengen von *Pyrameis atalanta* vor, und auch — wenigstens in der Umgegend von Dublin — eine ungewöhnlich große Zahl der *P. cardui*. Am 11. Juni 1920 wurde in der Grafschaft Wexford eine Beobachtung gemacht, die erwähnt zu werden verdient. Auf einem ungefähr 700 m hohen Hügel saß je ein Exemplar beider Arten auf einem Stein. Da erschien plötzlich ein zweiter *P. atalantus* und schwebte über demselben Fleck, den der erste inne hatte. Dieser flog auf, griff den Ankömmling an, scheuchte ihn weg und bezog wieder seinen Stein. Zwei Tage später wiederholte sich das gleiche Schauspiel am selben Platz bei so und so vielen anderen Exemplaren, die alle einzeln angefliegen kamen, von dem Inhaber des Steines angegriffen wurden, worauf der Sieger auf den Stein zurückkehrte. Am 15. Juni waren eine Menge beider Falter anwesend und der Kampf im vollen Gange; das zweite Paar griff schon an, ehe noch das erste ausgefochten hatte; ein Besuch am 16. und 20. Juni zeigte dasselbe Bild. Es war sehr unterhaltend, dem Treiben der Tierchen zuzusehen und sehr merkwürdig, daß auf zwei benachbarten Hügeln sowohl als auf dem Land man kein einziges erblicken konnte, auch wenn man meilenweit wanderte. Welches die Anziehungskraft dieses Hügels war, konnte nicht herausgebracht werden; er zeichnete sich in nichts vor den anderen aus. Ob die Neuangekommenen frische Zuwanderer waren? Aber zu welchem Zweck bekämpften sie sich? Es muß doch einen Grund haben. Sämtliche Kämpfer waren ♂♂, es war die Zeit der Fortpflanzung; sollten sie ihren Platz haben behaupten wollen in der Erwartung, es möchten sich endlich ♀♀ einstellen? Ist diese Erklärung des Vorganges richtig, dann wären die ♂♂ sehr viel zahlreicher als die ♀♀, wenigstens die Auswanderer. Es bleibt nun abzuwarten, ob auch auf anderen Hügeln in Irland dasselbe beobachtet wurde (inzwischen lief eine Meldung von Carrickbyrne ein, ähnlich der von Boley) und ob die gleichen Kampfplätze Jahr für Jahr dafür benutzt werden. — Aus Belmullet (Co. Mayo) wird geschrieben, daß in einem dortigen, an der Küste gelegenen Garten sich beide Arten während 3 Wochen täglich bekämpften. *P. cardui* greift *P. atalanta* viel wütender an als diese sich untereinander. Immer kehrte der siegreiche Falter zu dem von ihm oder seinem Gegner inne gehaltenen Platz zurück. Beide Arten sahen so tadellos frisch und unverseht aus, daß man sehr daran zweifeln muß, daß es sich um Falter handelte, die eine weite Reise hinter sich hatten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Lepidoptera aus Unteritalien. I. 19-20](#)